

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2,50 RM. Einzelhefte 10 Pf. Alle Abonnenten, die ihren Namen, ihre Adresse und die Zahl der Hefen angeben, erhalten das Blatt kostenlos. Bei Nichterhalt des Blattes ist die Redaktion zu benachrichtigen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben über die Zustellung des Blattes nicht verantwortlich. Abbestellung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Verleger: Amt Wilsdruff 206
Verantwortlich: Amt Wilsdruff 206
Vertrieb: Amt Wilsdruff 206
Anzeigenpreis laut amtlicher Verordn. Nr. 2. — Riffel-Verlag: 20 Pf. — Besondere Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme bis mittags 12 Uhr. — Durch Fernruf Abbestellung. — Bei Nichterhalt des Blattes ist die Redaktion zu benachrichtigen. — Abbestellung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 236 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 10. Oktober 1939

Die Friedensfront

Immer dringender wird in aller Welt der Ruf nach Frieden, seitdem der Führer in seiner großen Reichstagsrede den Weg zum Frieden vorgezeichnet hat. Die Worte des Führers, so schlicht und klar, wie sie ausgesprochen sind, haben den tiefsten Eindruck hinterlassen und alle am Frieden interessierten Mächte zu verstärkter Friedensoffensive auf den Plan gerufen.

In vorderster Front kämpfen die Neutralen für die Wiederherstellung des Friedens und gegen die Pläne der Westmächte, das nationalsozialistische Deutschland durch einen Krieg in die Knie zu zwingen. Man ist sich klar darüber, daß die Auslöschung Polens eine vollendete Tatsache ist, an der nichts zu ändern ist, und man erkennt, welchen großen Nutzen die Neuordnung des osteuropäischen Raumes, wie sie Deutschland und Rußland in gemeinsamer Arbeit schaffen wollen, für Europa haben wird. Denn mit jedem Tage gewinnt die Welt mehr Abstand von dem Kriegsgeschehen in Polen und muß zugeben, daß dieses Staatsgebilde, das in Versailles aus der Taufe gehoben wurde, keine Lebensberechtigung hatte. Deshalb versteht man auch in aller Welt nicht, wenn die westlichen Demokratien für die Wiederaufrichtung dieses Polenstaates von Versailles Gnade weiterkämpfen wollten.

Selbst in England und Frankreich gibt es im Volke wohl kaum viele Menschen, die eine Fortsetzung des Krieges, der schwere Opfer an Gut und Blut von allen fordern würde, begreifen könnten. Die französische Mutter, die im Weltkrieg zwei Söhne ließ und jetzt vielleicht einen in der Maginotlinie liegen hat, wird sich fragen: Wozu liegt der Junge dort? Soll er vielleicht eines Tages aufstehen gegen den ehernen deutschen Wall? Soll er sein Leben lassen für einen leeren politischen Wahn irreführender Politiker, die vorgeben, Deutschland vernichten zu müssen?

Der englische Grubenarbeiter in Wales, der für geringen Lohn sich abkämpft, um seine Familie zu ernähren, wird es ebenso wenig begreifen, daß eine wilde Propaganda das Volk in den Krieg jagen will, etwa um des kleinen Großsprechers willen, oder deshalb, weil den Drahtziehern in London die Regierung in Berlin nicht gefällt. Der Grubenarbeiter aus Wales hat andere Sorgen, und er würde es viel eher begreifen, wenn sich seine Regierung mit der Bergarbeiternot beschäftigt oder sich anderer Probleme im Lande annähme, die brennend sind und seit Jahr und Tag einer Lösung harren.

Wie der kleine Mann in Paris und der Arbeiter im englischen Kohlenrevier, so fragt auch der Bauer in Schweden vielleicht, was denn ein Krieg solle, ob es denn nicht wirklich besser wäre für die Völker, in Frieden und Eintracht zu leben, sich des Bauern und der Wirtschaft anzunehmen, statt sinnlos Menschenleben in den Tod zu jagen.

So ist es: Niemand begreift es, was ein Krieg im Westen für einen Sinn haben sollte. Wir Deutsche haben durch den Mund unseres Führers deutlich und klar der Welt bedeutet, daß wir den Frieden wollen, den Frieden, der uns das Lebensrecht läßt und die Ehre und den Lebensraum. Deshalb können sich London und Paris nicht zu dem Frieden bekennen, wo die ganze Welt mit Deutschland in Frieden leben will und kann? Hört doch, ihr Herren Politiker in der Downingstreet und am Quai d'Orsay, was z. B. der Südoften Europas zu der Führerrede zu sagen hat. Dort auf dem Balkan ist englisches Geld in Massen gerostet, haben französische Agenten sich schwer bemüht, die Staaten gegen Deutschland aufzubringen. Man hat keine Mühe und keine Kosten gescheut. Und welches ist der Erfolg? Das Wort des Führers, der erst wieder in seiner letzten Rede erklärt hat, daß die Grenzen mit Ungarn und mit Jugoslawien unveränderlich seien, hat mehr Gewicht als englische Wirtschaftskredite mit hohen Zinsen und französische Anleihen. Im Südoften Europas haben die Westdemokratien einen schweren Prestigeverlust zu verzeichnen. Staaten, deren sie bereits ganz sicher zu sein glaubten, sind ausgebrochen aus der antideutschen Front, bekennen sich heute zur unbedingten Neutralität und wollen gute Beziehungen zu Deutschland pflegen. Daß die Vernichtung der jugoslawischen Regierung, die zwischen Budapest und Buzarest bestehende Spannung zu beseitigen, in kurzer Zeit gelungen ist, ist der beste Beweis dafür, daß die südoeuropäischen Staaten unbedingt den Frieden wünschen. Es ist gleichzeitig Deutschlands unbestreitbares Verdienst, diese Erde Europas, die in einer früheren Epoche oft ein Gefahrenherd war, auf der Grundlage nachbarlicher Zusammenarbeit besiedelt zu haben. Hier drückt sich deutlich für alle Welt die intensive Friedensarbeit der Achsenmächte Deutschland und Italien aus.

Somit ist der Beweis geleistet, daß Deutschlands Arbeit für den Frieden weit produktiver ist als die der Westmächte, die mit der Parole „Krieg dem Hitlerismus“ dieses Deutschland vernichten wollen, nur weil es den Welt herrschaftsplänen der Westdemokratien mit seiner Friedensaktion im Wege steht.

Moskauer Warnung an die Kriegsheizer

Die „Iswestija“ entlarvt die wirklichen Absichten der sogenannten Demokratien

Unter der Überschrift „Friede oder Krieg“ bringt die halbamtliche Moskauer Zeitung „Iswestija“ einen bedeutungsvollen Leitartikel, der sich einerseits mit dem Friedensprogramm des Führers befaßt und andererseits die wahren Absichten der Kriegsheizer in den sogenannten Demokratien scharfsinnig brandmarkt.

Das Blatt geht davon aus, daß der Krieg in Polen, wie niemand mehr bezweifeln könnte, jetzt zu Ende sei. Die Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion ständen nunmehr vor der Aufgabe, Frieden und Ordnung auf dem Gebiet des früheren Polen wiederherzustellen.

Der unerhörl. russische Verlust Polens, der am besten beweise, daß Polens sozialistischer Organismus nicht lebensfähig war, habe auch die Gründe für eine Fortsetzung des Krieges in Osteuropa auf. „Sogar Minder können jetzt sehen, daß der polnische Staat in seiner früheren Gestalt und auf dem früheren Territorium nicht mehr wiederhergestellt werden wird.“ Deshalb könne eine Fortsetzung des Krieges in keiner Weise gerechtfertigt werden und sei nur als sinnloses Blutvergießen zu bezeichnen, während die Beendigung des Krieges den Interessen aller Völker entspreche.

In diesem Zusammenhang kommt, so betont das Moskauer Blatt, dem Friedensprogramm, das der Führer in der Reichstagsrede vom 6. Oktober vortrug, eine hohe Bedeutung zu. Das Blatt schreibt darüber: „Die Vorschläge Hitlers können angenommen, abgelehnt oder der einen oder anderen Abänderung unterworfen werden. Aber es ist unmöglich, nicht anzuerkennen, daß sie auf jeden Fall eine reale und praktische Grundlage darstellen für Verhandlungen, die auf eine rasche Beendigung des Krieges hinauslaufen würden.“

Die neue Kriegsparole der Westmächte

Die „Iswestija“ meint, das bisherige Echo, das die Rede des Führers in England und Frankreich hervorgerufen habe, lasse nicht darauf schließen, daß die Regierungen der Westmächte dem Friedensprogramm des Führers mit Verständnis begegnen wollten. Dort hätte man vielmehr ein neues Kriegsziel aufgebracht: die sogenannte Vernichtung des Hitlerismus. Diese Absicht werde sogar als hauptsächlichstes und einziges Ziel des gegenwärtigen Krieges angegeben, demgegenüber die ursprüngliche Forderung der Wiederherstellung Polens sogar „beiseitenerweise“ in den Hintergrund gedrückt worden sei!

Mit bemerkenswerter Schärfe entlarvt das Moskauer Blatt diese angebliche Kriegsziele der Demokratien. Es wäre eine sinnlose und törichte Grausamkeit, Menschen deshalb zu vernichten, weil irgend jemandem deren Weltanschauung nicht paßt. Nur im finsternen Mittelalter hätte man Hexen und Andersgläubige deshalb ausgebrannt, und selbst damals ohne Erfolg, denn, so betont die „Iswestija“, mit Feuer und Schwert lassen sich keine Ideologien und keine Weltanschauungen ausrotten. Man kann den „Hitlerismus“ lieben oder hassen wie jedes andere politische System. Aber für die Vernichtung des „Hitlerismus“ Krieg führen — das heißt in der Volkstift eine verbrecherische Dummheit begehen!

Die Maske für die alten Welt herrschaftspläne

„Die Vernichtung des Hitlerismus“ sei für die Westmächte nur eine Maske, um dahinter die bisherige Form ihrer Welt herrschaft aufrechtzuerhalten, um ihren riesigen Kolonialbesitz ungeteilt und ohne Verdrängung der deutschen Ansprüche im Interesse ihrer herrschenden Klasse auszubehalten. Hierin lägen die wahren Motive, welche die Regierungen Englands und Frankreichs für die Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland hervorbrachten.

Der Versuch, das Friedensprogramm Deutschlands zu ignorieren, so schließt das Moskauer Blatt, heißt die Verantwortung des Krieges auf sich nehmen und insofern die Verantwortung für die Opfer und Zerstörungen, die mit dem Kriege verbunden sind.

Londoner Rundfunk zur „Iswestija“-Warnung

Der Londoner Rundfunk verzeichnet den Leitartikel der Moskauer „Iswestija“ und sagt, Hitlers Friedensplan habe hierdurch eine starke Unterstützung erfahren. Der Londoner Rundfunk laßt den Inhalt des Artikels in dem lapidaren Satz zusammen, die Alliierten müßten jetzt den Krieg beenden, sonst würden sie die Verantwortung für seine Weiterführung tragen.

Die Bedeutung des Volkes UdSSR. — Lettland

Der lettische Außenminister über den Weizsäckerpakt
Die lettische Presse brachte Ausführungen des lettischen Außenministers Munters über den Weizsäckerpakt mit der Sowjetunion. Munters stellte am Beginn seiner Ausführungen fest, daß Polen kein Machtfaktor mehr in Osteuropa sei und zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich Freundschaft und Übereinstimmung geschaffen worden sei. Diese Umstände hätten die baltischen Staaten in eine neue Lage und vor neue Probleme gestellt, die eine Klärung und Präzisierung verlangten. Diese hätten zu den Verhandlungen in Moskau und dann zum bekannten gegenseitigen Weizsäckerpakt zwischen Lettland und der Sowjetunion geführt. Die Form eines gegenseitigen Weizsäckerpaktes sei gewählt worden, weil in ihr der Wunsch beider Staaten zum Ausdruck komme, den Frieden und den Status quo an der Ostsee aufrechtzuerhalten. Noch mehr bestätigt werde dies durch den Hinweis auf den Friedensvertrag und ebenso auf den Nichtangriffsertrag zwischen den beiden Staaten und dem Artikel 5 des nun abgeschlossenen Abkommens, der unmissverständlich bestimme, daß die souveränen Rechte beider Staaten nicht berührt würden. Die der Sowjetunion gewährten kriegsähnlichen Vorrechte würden in keiner Weise das normale Leben in Libau und Windau beschränken, da die entsprechenden Bezirke auf dem Wege der Vereinbarung genau festzulegen seien.

Zum Schluß hob der Minister die gleichzeitig mit dem Vertrag gemeinsame Erklärung hervor, die wichtig sei, da es sich bei ihr um eine politische Ergänzung zum Vertrag handle. Sie enthalte gewisse politische Grundzüge, die auf vertraglichem Wege nicht so genau hätten formuliert werden können, die aber bei der Anwendung des Abkommens große Bedeutung besäßen. Diese Erklärung spreche von dem gegenseitigen Vertrauen und von der Möglichkeit der Zusammenarbeit, ungeachtet der Verschiedenheit der Staatsordnungen. Eine derartige Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit habe auch bei den Verhandlungen geherrscht. Ohne einer weitgehenden Betrachtung des Weizsäckerpaktes voranzuwellen, wolle er, Munters, doch unterstreichen, daß dieser den Frieden und die Sicherheit stärke und, daß er den politischen Realitäten entspreche.

Zwischenbericht über die russisch-litauischen Verhandlungen

Zwei Mitglieder der nach Moskau entsandten litauischen Delegation, Bismantas und Arnoštel Rastkis kehrten am Montag nach Kaunas zurück, um der Regierung über den Verlauf der russisch-litauischen Verhandlungen Bericht zu erstatten. Am Dienstag fahren sie wieder nach Moskau.

Finnischer Sonderbeauftragter fährt nach Moskau

Der finnische Staatsrat Paalikki reist in der Nacht zum Dienstag als Sonderbeauftragter der finnischen Regierung mit einem kleinen Stab nach Moskau zu den Verhandlungen mit der Sowjetregierung ab.

Shaw schlägt vor, den Churchillismus zu vernichten

Die englische Zeitschrift „Statesman and Nation“ veröffentlicht einen Artikel von Bernard Shaw, der zunächst in seiner iaktischen Art die Beschlagnahme von Häusern und Wohnungen, die Schließung der Theater und Hotels usw. in England geißelt. Beschwerte man sich aber darüber, so sagt Shaw, dann werde einem gelagt, alle müßten Opfer bringen, daß man überall Gasmasken trage und höchst unpraktische Vorsichtsmaßnahmen gegen Explosionsgefahr und Giftgas ergreife.

Ihr sagt uns, entschlossen und fest zu sein, aber wir können nicht entschlossen und fest für nichts sein, wofür leiden wir? Worin sollen wir entschlossen und fest sein? Worin in des Teufels Namen geht es jetzt, wo wir Polen haben lassen sollen?

Shaw sagte sodann, Chamberlain und Churchill hätten als Kriegsziel angegeben, den Hitlerismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. Aber warum nicht zuerst mit der

Vernichtung des Churchillismus

beginnen? Dieser Vorschlag ist weniger unsinnig und für uns leichter zu erreichen. Aber man sagt uns, wenn wir Hitler nicht

nach St. Helena schicken, er demütigt die Schweiz, Holland, Belgien, England, Schottland, Irland, Australien, Neuseeland, Kanada, Afrika und schließlich die ganze Welt anneklieren werde und daß Stalin ihm dabei helfen werde. Ich muß darauf erwidern, daß Leute, die derartiges reden, sich vor ihrem eigenen Verstand fürchten. Stalin wird darauf achten, daß niemand, nicht einmal ein Hochwohlgeborener, etwas dieser Art im. Und Roosevelt wird erstaunt sein, daß er in dieser Angelegenheit gänzlich Stalins Meinung ist. Sollten wir nicht besser warten, bis Hitler diesen Versuch macht und ihm dann mit Unterstützung Stalins und Roosevelts Einhalt gebieten.

Shaw greift sodann den Erzbischof von York wegen seiner Ansprache an, um zu folgender Forderung zu gelangen:

Unsere Aufgabe ist es jetzt, mit Hitler Frieden zu schließen und mit der ganzen Welt, hat noch mehr Unheil anzurichten und unser eigenes Volk in dessen Verfall zu ruinieren.

Wenn „Statesman and Nation“ in einer Vorbemerkung auch von dem Inhalt des Shaw-Artikels abdrückt, so ist es doch bezeichnend, daß das Blatt ihn trotz der Zensur de-

Das ist deutscher Leistungswille!

Flugzeugführung wie im Frieden.

Das ist das Kennzeichen des neuen Deutschland, durch das es sich auch vom Deutschland 1914 grundtätig unterscheidet.

Hier wieder zwei Beispiele für den unbeeuglichen nationalsozialistischen Leistungswillen: Auf dem Werkflugplan der Firma Junkers in Dessau...

Kurze Zeit später starteten drei für die Schwereitzsche Luftwaffe bestimmte Hörsaal-Flugzeuge des gleichen Typs...

Einlaß der äußeren und inneren Front

Dr. Ley sprach in Königsberg

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab auf einer großen Kundgebung im Königsberger Reichsbahnausbesserungswerk eine umfassende Darstellung der Lage an der inneren und der äußeren Front.

D. S. auf vollen Touren

Beträchtliche Stärkung der deutschen Kriegswirtschaft durch Heimkehr von Ostoberschlesien — Mehr Kohle, Eisen und Zinn

Das nun wieder einheitliche ober-schlesische Wirtschaftsgebiet bildet, zusammen mit den Industriegebieten von Bendzin-Dombrowa...

Man gibt näheres Zahlenmaterial und bemerkt dabei, daß schon wenige Tage nach dem Einmarsch deutscher Truppen zum Beispiel in Ostoberschlesien wieder 3000 Tonnen Kohle täglich gefördert wurden.

Durch die Teilung Ostoberschlesiens waren fast die gesamte Zinn- und Bleierzförderung an Polen gefallen...

Hohe Ordnungskräfte gegen Hotelbesitzer

Der Reichsfinanzminister für die Preisbildung hat gegen den Hotelbesitzer Eißner in Berlin eine Ordnungsstrafe von 50000 RM verhängt...

Neue Brücke nach sechs Wochen

Die Dirschauer Kriegsbrücke vor der Vollendung — Am 10. Oktober wieder Eisenbahnverkehr über die Weichsel. Straßendämme ersetzt völlig neu.

Dirschau, 6. Oktober (PK).

Siebzehn Wochen sind vergangen, seit die Polen ihr Zerstörungsgewert an den Dirschauer Brücken durchgeführt haben.

Arbeiten unter Wasser

Nur wenige Tage vergingen, dann wurde es wieder lebendig an der Weichsel. Unsere Eisenbahnpioniere machten sich ans Werk, um eine Eisenbahnstrecke zu bauen.

So galt es zunächst, die zerstörten Teile der Brücke, soweit es erforderlich war, fortzuräumen.

16 000 Zentner werden gehoben

Bei den letzten drei Heben am Dirschauer Ufer wurde nur das Auflager zerstört, so daß die Brücke hier um vier Meter absank.



Wiederaufbau in Polen.

Pioniere und Arbeitsdienst arbeiten an der Wiederherstellung der von den Polen zerstörten Dirschauer Brücke...

Gewissenlose Irreführung

Die Moskauer „Trowda“ hat einmal gründlich mit der Pariser Presse aufgeräumt, die gerade in diesen Tagen, da sich die ganze Welt um die Herstellung des Friedens bemüht...

Mit welcher Infamie die französischen Kriegseingepfeiften vorgehen, dafür mag das Pariser Blatt „Petit Journal“ ein Beispiel liefern.

Die ganze Welt hat dieses eindrucksvolle Beispiel des Führers verstanden und hat ihm Beifall gezollt für sein heißes Bemühen, den Krieg im Westen zu vermeiden.

Was macht aber das „Petit Journal“ aus diesen eindeutigen Ausführungen des Führers? Es behauptet dreißig und froh, der Führer hätte Straßburg, Mühlhausen und Colmar als nächste Ziele der deutschen Beschießung genannt.

gedacht werden. Aber dennoch haben die Eisenbahnpioniere, die von Männern des Reichsarbeitsdienstes unterstützt werden, eine so vorbildliche Arbeit geleistet...

Meisterleistung deutscher Technik

Der Bau der Kriegsbrücke bei Dirschau stellt eine Meisterleistung deutscher Technik und deutscher Schaffenskraft dar.

Hilja Malept.

Das paßt England nicht

Sabotage der Beschlüsse der Panamerikanischen Konferenz. Ein Vertreter der britischen Admiralität erklärte zu dem Beschluß der Panamerikanischen Konferenz...

Bei einem Besuch des deutschen Botschafters von Therman bei dem argentinischen Außenminister Dr. Castillo unterstrich Dr. Castillo nochmals den Wunsch Argentinien nach Aufrechterhaltung der Neutralität...

Er hat gewonnen! Wann versuchen Sie Ihr Glück?



„Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen.“ — das ist ein altes Wort. Deshalb sichern Sie sich jetzt Ihr Los für die 2. Deutsche Reichslotterie.

RM 3.—, ein Viertellos nur RM 6.— je Klasse. Im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen) können Sie 3 Millionen Mark gewinnen.

2. Deutsche Reichslotterie

2. Deutsche Reichslotterie

Große Gewinne

Table with lottery prize details. Columns include 'Erste Klasse', 'Zweite Klasse', 'Dritte Klasse', 'Vierte Klasse', and 'Fünfte Klasse'. It lists various prize amounts in Reichsmarks (RM) and millions of Reichsmarks (Millionen).

